

DAS NEUE BLAUE

SCHOEPS MINICMIT RICHTROHR

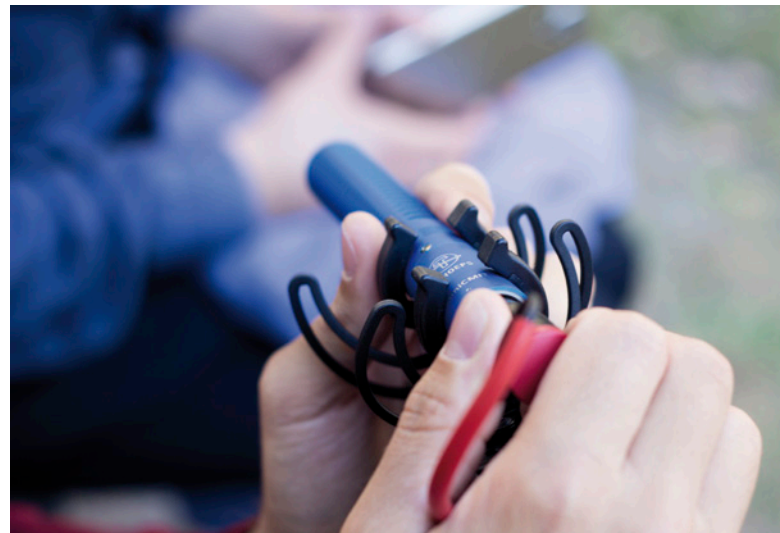
Die Arbeit am Filmset erfordert ganz spezielle Arbeitsweisen und unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von der Produktion im Studio, sei es Aufnahme, Nachbearbeitung oder Mischung. Die absolute Zuverlässigkeit der Werkzeuge, Improvisationsvermögen, die Unabhängigkeit vom Stromnetz, Zeitdruck, Wetterbedingungen oder Umgebungsgeräusche, die nicht zum Nutzsinal gehören, sollen uns als wenige Beispiele von vielen dienen. Normalerweise findet man in diesem Magazin keine Mikrofon-Einzeltests, doch müssen wir im Falle des brandneuen MiniCMIT von Schoeps eine Ausnahme machen, denn ein solches Richtrohr-Mikrofon passt nicht in das ‚Korsett‘ unserer jährlichen Studio-Mikrofontests der Reihe ‚Das letzte große Abenteuer‘, die allesamt der Musikaufnahme im Aufnahmerraum verschrieben sind. Die CMIT-Serie von Richtrohren des Karlsruher Mikrofonspezialisten wird wahrscheinlich zu 90 Prozent im Bereich der Filmtone-Aufnahme am Set zum Einsatz kommen und muss damit auch Lösungen für die Widrigkeiten und Anforderungen dieser sehr speziellen Arbeitssituation vorhalten. Wenn der Redakteur über keine eigenen praktischen Erfahrungen verfügt, muss er sich der Mitarbeit von Fachleuten bedienen und so führte ich viele Gespräche mit Filmtone-Kollegen, die allesamt an einer Betatest-Phase für das MiniCMIT teilnahmen und entsprechende praktische Erfahrungen sammeln konnten.

Die CMIT-Serie umfasst mit der Vorstellung des neuen, sehr kompakten MiniCMIT nunmehr drei Modelle. Alle CMIT-Mikrofone verwenden das gleiche Interferenz-Rohr, das sich durch eine hohe Richtwirkung bei gleichzeitig geringen Verfärbungstendenzen seitlich auftreffenden Schalls auszeichnet. Das 2005 eingeführte CMIT 5 konnte sich aufgrund dieser Eigenschaften schnell eine Führungsposition in einem bereits von anderen Marken besetzten Markt erobern. Das als zweites vorgestellte SuperCMIT ist eine Kombination aus klassischem Richtrohr mit zweiter Kapsel und DSP-algorithmischer Unterstützung, um eine extreme Richtwirkung über einen weiten Frequenzbereich in besonderen Situationen anbieten zu können. Mit dem MiniCMIT – der Name ist hier auch wirklich Programm – kommt nun ein sehr kompakter, klanglich kompatibler Vertreter hinzu, der die beiden anderen Modelle in ganz spezieller Art und Weise ergänzt. Die Miniaturisierung erfolgte im Bereich der Verstärkerelektronik, denn, wie schon erwähnt, bedienen sich alle drei Modelle des gleichen Richtrohr-Elementes. Mit 78 Gramm ist es natürlich auch die leichteste Variante (CMIT 5 95 Gramm, SuperCMIT 112 Gramm). Das MiniCMIT verfügt über festes Lowcut-Filter bei 70 Hz mit einer Steilheit von 24 dB pro Oktave und besitzt nicht die von den Tonkollegen mehrheitlich geschätzte, schaltbare 5-dB-Höhenanhebung bei 10 kHz, die gerne zum Ausgleich der Wirkung von Windkörben oder zur Erhöhung der Sprachverständlichkeit genutzt wird. Bei den anderen beiden Modellen ist zudem der Lowcut schaltbar. Mit identischer Empfindlichkeit (16,5 mV/Pa), gleichem Frequenzverlauf und

ebenso gleichen Rauschwerten (14 dBA) bleibt das MiniCMIT auch auf der technischen Seite absolut vergleichbar zum CMIT 5, kann mit seiner Ausgangsimpedanz von 100 Ohm aber ‚nur‘ mit 100 Meter maximaler Kabellänge betrieben werden (CMIT 5, 50 Ohm = 400 m).

Praktische Erfahrungen

Durch die freundliche Mitarbeit der Kollegen André Zacher, Matthias Richter, KF Kempowski und Veit Norek konnte ich aus einem reichhaltigen Erfahrungsschatz einer Tondisziplin schöpfen, zu der ich aus praktischer Sicht als Musik- und Mastering-Ingenieur keinerlei Zugang habe. André Zacher ist selbständiger O-Tonmeister, Sounddesigner und Mischtonmeister für Spiel- und Dokumentarfilm, arbeitete bereits in über 25 Ländern und betreibt ein eigenes Studio mit Pro Tools HDX und 5.1 Surround Ausstattung. Matthias Richter ist Film-



tonmeister für Kino und TV mit Produktionen wie Tatort, Polizeiruf oder Kinospieleinen wie ‚Die Frau, die sich traut‘, ‚Männerherzen‘ oder ‚Werk ohne Autor‘ (2016). KF Kempowski arbeitet seit 23 Jahren für die Serie ‚Gute Zeiten, schlechte Zeiten‘ unter dem UFA Serial Drama Label. Auf der Referenzliste von O-Ton-, Synchron-, Mischtonmeister und Sounddesigner Veit Norek stehen zahlreiche Kurz-, Dokumentar- und Spielfilme wie zum Beispiel ‚Die letzte Lüge‘, ‚The Busters‘ oder ‚Abenteuer Quaks‘.

Ich musste mich zunächst in die Thematik einfinden, denn ich habe lediglich eine theoretische Vorstellung davon, welche Herausforderungen am Filmset auf den O-Tonmeister warten. Es stellten sich mir verschiedene Fragen: Ist das MiniCMIT klanglich kompatibel zu den anderen Familienmitgliedern der CMIT-Serie und kann im Bedarfsfall einfach ausgetauscht werden, ohne die Soundkontinuität zu stören? Welche Vorteile bringt ein Mikrofon mit kleineren Abmessungen und geringerem Gewicht? Wie werden fehlende Ausstattungsmerkmale wie eine schaltbare Höhenanhebung oder der Einsatz eines festen Lowcuts bei der Arbeit bewertet? Alle Kollegen waren sich darüber einig, dass in Innenräumen in beengten Verhältnissen ein kleineres Mikrofon deutliche Vorteile hat, wenn man auf die Richtwirkung angewiesen ist. Ein paar Gramm weniger Gewicht entlasten zudem die Hebelwirkung einer sechs Meter langen Mikrofonangel, denn zusätzlich kann auch ein kleinerer Korb verwendet werden. André Zacher, der nicht nur den O-Ton am Set, sondern zu gleichen Anteilen auch Post-Produktion macht, fehlt die schaltbare Höhenanhebung des CMIT 5 nicht, denn diese kann problemlos auch in der Post nachträglich bei gleichem Ergebnis angehoben werden, vielmehr sind zu diesem Zeitpunkt auch viel dienlichere Eingriffe möglich. Die im Mikrofon eingebaute Höhenanhebung muss ja auch nicht zwangsläufig die für den Zweck richtige sein, denn es hängt davon ab, welchen Windschutz man verwendet oder welche Stimme man gerade aufnimmt. Auf der anderen Seite bemühen sich die Kol-





legen am Set auch darum, der Post möglichst viel Arbeit abzunehmen und versuchen, die Aufnahmen mit Korb oder zusätzlichem Fell bei viel Wind bestmöglich angepasst abzuliefern. Normalerweise arbeiten O-Tonmeister meist mit eingeschaltetem Lowcut, der beim MiniCMIT nun fest eingebaut und nicht schaltbar gestaltet wurde, um zum Beispiel Griffgeräusche an der Angel oder Wind- beziehungsweise tieffrequente Umgebungsgeräusche abzumildern. Auch das kann man in der Post machen, wenngleich ohne Lowcut natürlich der Headroom bei der Aufnahme beeinträchtigt ist oder Signalverzerrungen befürchtet werden müssen. So hochpegelig sollten Störgeräusche bei der Aufnahme aber möglichst nie werden, denn dann wäre der Ton ohnehin nicht verwendbar. Man angelt heutzutage sehr viel mit Drahtlosstrecken und Aufstecksendern, die das Signal schon ab Sender digital übertragen. Auch dort kann man softwareseitig Lowcuts einsetzen, ebenso beim Aufnahme-Equipment. Für André Zacher hat die Miniaturisierung der Ver-

stärker gar nicht so sehr den Reiz, das Mikrofon dichter unter der Decke einsetzen zu können, da er dort lieber eine schöner oder ausgewogener klingende Superniere verwendet. Störgeräusche, die man ausblenden möchte oder muss, treten in der Regel sehr viel häufiger beim Außendreh auf, zum Beispiel entfernter Straßenverkehr, Blätter- oder Wasserrauschen. Für Innenräume gibt es für ihn mit dem CCM 41 oder MK 41 bei Schoeps noch kompaktere Lösungen. Die Kompaktheit des MiniCMIT hat neben dem geringeren Gesamtgewicht von Mikrofon und Windschutz zusätzlich der Vorteil von geringeren Bewegungsgeräuschen, da bei Bewegungen weniger Wind verdrängt wird. Diejenigen Kollegen, also KF Kempowski und André Zacher, die einen klanglichen Vergleich mit dem CMIT 5 anstellen konnten, bestätigten die vollständige klangliche Kompatibilität des MiniCMIT und lobten die geringen Verfärbungstendenzen bei seitlich einfallendem Schall, womit sich diese Mikrofone zum Teil auch deutlich von Konkurrenzprodukten anderer Hersteller absetzen können. André Zacher fand heraus, dass das MiniCMIT tatsächlich auch weniger Strom verbraucht. Bei digitalen Sendestrecken wird das Mikrofon aus dem Sender mit Phantomspeisung versorgt. Es zeigte sich, dass die Batterie etwa ein Drittel länger hält als mit dem CMIT 5. Pro Drehtag liegt der Verbrauch von Batterien oder Akkus in der Gegend von 5 bis 600. Insofern ist die Stromersparnis nicht revolutionär, aber sie bringt doch einen nennenswerten Vorteil. Manchmal ist es nur schwer möglich, den Schattenwurf aus dem Bild zu halten. Oft muss das Mikrofon ungünstig schräg von der Seite gehalten werden, oder mit einem größeren Abstand, den die Bildkante vorgibt. Die geringere Größe des Mikrofons und des Windkorbes kann hier ein Vorteil sein.

Fazit

Mit dem MiniCMIT vervollständigt Schoeps die blaue Familie von Richtrohr-Mikrofonen um ein kompaktes Modell, das in vielen Aufnahmesituationen Vorteile ausspielen kann. Im Vordergrund der Bewertungen durch unsere O-Ton-Spezialisten standen der grundsätzlich ausgezeichnete Klang des MiniCMIT, die klangliche Kompatibilität zu den größeren Modellen der Serie, und natürlich auch die kompaktere Bauform bei geringerem Gewicht. Die fehlende schaltbare Höhenanhebung wird mehrheitlich doch ein wenig vermisst, der fest eingebaute Lowcut scheint im Gegensatz dazu kein Problem zu sein. Viele O-Tonmeister, die bereits einige Richtrohre im Einsatz haben, werden sich über die Verfügbarkeit eines preiswerteren Ersatz-, Zweit- oder Drittmikrofons freuen. Eine gewisse Rolle wird auch der geringere Stromverbrauch spielen, den das MiniCMIT zusätzlich zu einer interessanten Alternative macht. Wir hatten die Ehre, die Neuveröffentlichung dieses Mikrofons mit dem Erscheinen dieser Ausgabe ‚mitzubestimmen‘. Seinen ersten Auftritt wird es auf der kommenden Tonmeistertagung haben.